

## VORWORT

An dieser Untersuchung habe ich – mit einigen Unterbrechungen – 8 Jahre gearbeitet, bevor sie im Jahr 2022 als kunsthistorische Dissertation an der Ludwig-Maximilians-Universität München eingereicht und erfolgreich verteidigt werden konnte. Die ersten Ideen kamen von meinem Erstbetreuer, Prof. Dr. Stephan Hoppe, wobei es erlaubt ist zu sagen, dass wir beide am Anfang nicht vollständig wussten, wohin die Reise gehen würde. Niemand hat mich die Zeit über so nachdrücklich und prägend unterstützt wie mein Doktorvater. Dem lebhaften Interesse, dem Rat und der Kritik sowie der Motivation in schwierigen Zeiten ist mit Dankesworten nicht genug Rechnung getragen.

Die langjährige und zeitintensive Beschäftigung mit einem Gebäude wie der Münchner Residenz geht nicht spurlos an einem Forscher vorüber. Es wird Teil seiner Identität, wie ein ehemaliges Zuhause, das nicht mehr aus der Erinnerung zu tilgen ist. Man kann sich glücklich schätzen, wenn es sich dabei um die Residenz der Stadt München handelt. Die vorliegende Arbeit soll deshalb auch der Stadt gewidmet sein und dazu beitragen, dass die Erinnerung an die wechselhafte Geschichte des Bauwerks zu dessen weiterem Erhalt führt. München ohne die Residenz wäre nicht richtig.

Mein Dank gilt deshalb auch dem Verein »Freunde der Residenz e. V.«, der sich nachdrücklich für dieses Ziel einsetzt. Jedoch ist der Erhalt nur durch die Arbeit der bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen möglich, bei der ich mich für die Unterstützung dieses Forschungsvorhabens ebenfalls herzlich bedanken möchte.

Mein nächster Dank gilt dem bayerischen Hauptstaatsarchiv, das zeitweise zu meinem zweiten Wohnzimmer wurde. Die letzten Jahre meiner Promotion hatte ich noch das Glück, Teil des Forschungsteams am »Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland« zu sein. Auch dieser Zusammenarbeit verdanke ich wesentliche Impulse zu meinen Studien.

Besonders möchte ich mich auch persönlich bei all jenen bedanken, deren Rat, Hinweise und Gespräche zur Vollendung dieser Arbeit beigetragen haben: Prof. Dr. Krista De Jonge (Löwen), PD Dr. Dorothea Diemer, Dr. Angelika Dreyer, Dr. Maria Effinger, Lilia Gaivan M.A., Dr. des. Isabella Hödl-Notter, Dr. Peter Heinrich Jahn, Prof. Dr. Britta Kägler, Martin Keßler M.A., Anja Konopka, Prof. Dr. Piotr Kuroczyński, Dr. Heiko Lass, Frieder Leipold M.A., Dr. Carsten Neumann, Dr. Hermann Neumann, Franz Schiermeier, Prof. Dr. Ulrike Seeger, Dr. Christa Syrer, Torsten Veit M.A., Katharina Vukadin M.A., Dipl.-Ing. Reinhold Winkler M.A. und Dr. Christian Quaeitzsch.

Jan Lutteroth

München, im Januar 2024